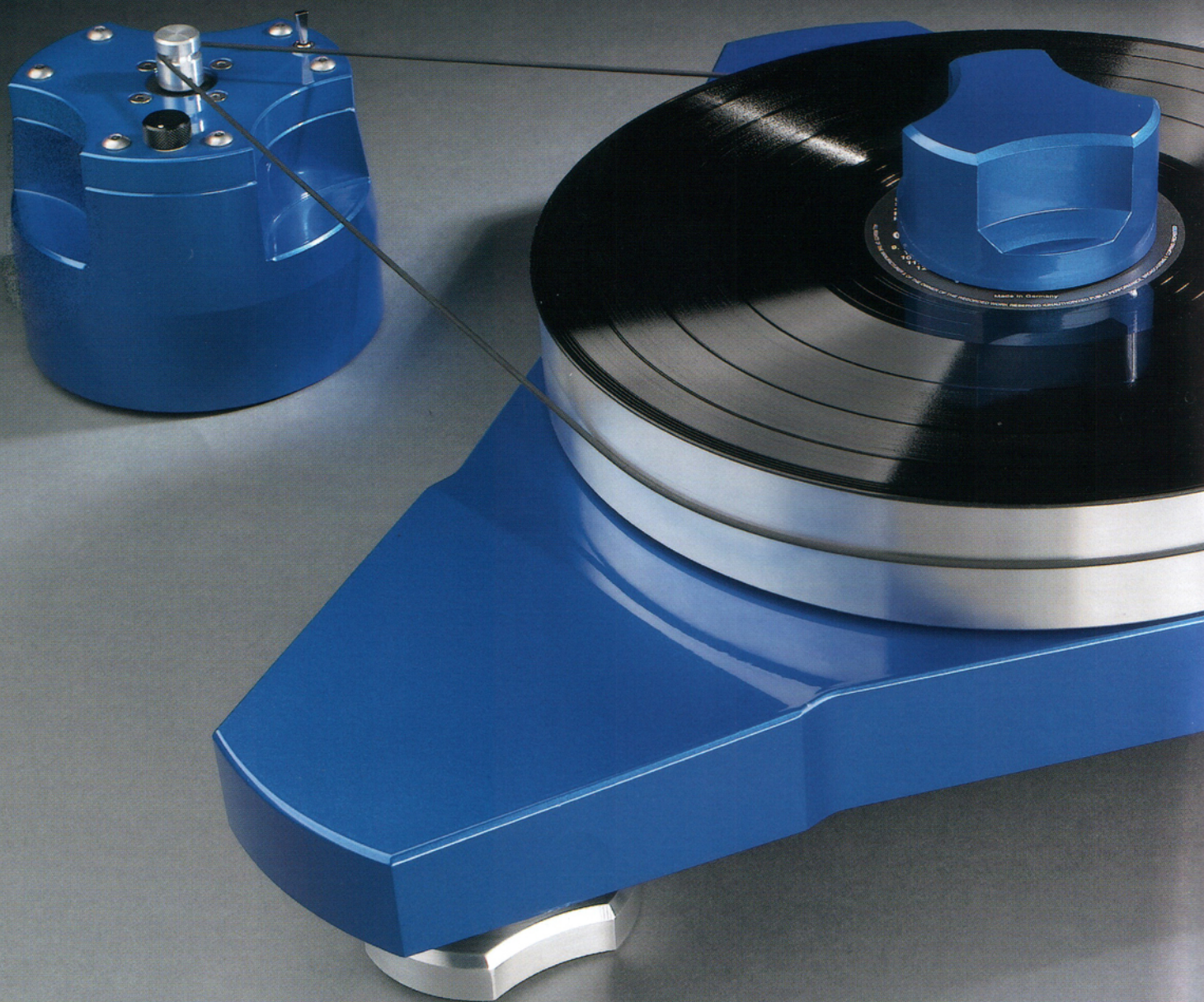
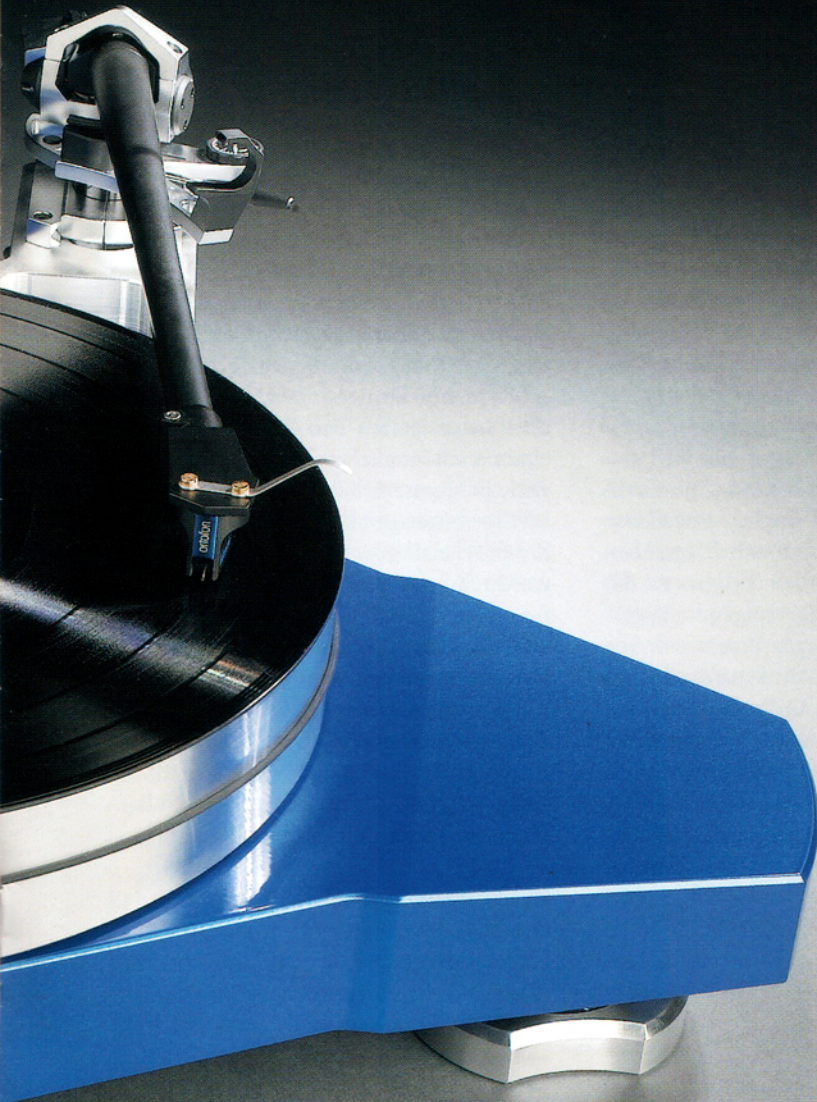


SUPERSYMMETRIE

Technologie von Cost-No-Object-Projekten in bezahlbare Regionen zu transformieren, zählt zu den anspruchsvollsten Aufgaben. Einige Entwickler scheitern daran, doch nicht Pino Viola. Sein brandneuer V.Y.G.E.R. Baltic M ist spektakulärer Beweis dafür. LP präsentiert den weltweit ersten Test





Mitspieler

Tonabnehmer:

- Grado Statement Master
- Jan Allaerts MC 1 B
- Ortofon Valencia
- Shelter 501 MKII

Phonovorverstärker:

- Pass XOno
- Trichord Research Dino
- Koetsu-Übertrager

Verstärker:

- Lavardin Technologies IS
- Pass X2.5 / Pass X.250

Lautsprecher:

- Bowers & Wilkins 803D
- Manger Zerobox 109 IIe
- Spondor S3e
- Sonus Faber Cremona Auditor

Gegenspieler

Plattenspieler:

- Garrard 301 / Rega RB300
- Transrotor Fat Bob
Reference 80 TMD / SME V
- Transrotor Royal Black SE / SME 3500
- TW-Acoustic Raven /
Graham The Phantom B-44



Gespieltes

22-Pistepirkko
Drops & Kicks

50 Cent
The Massacre

Cafe del Mar
Volumen Ocho

Chuck Mangione
Children Of Sanchez

Kari Bremnes
Svarta Björn

Kraftwerk
Minimum - Maximum

Laurent Garnier
The Cloud Making Machine

Led Zeppelin
Zeppelin IV (Re-Issue)

Robbie Williams
Greatest Hits

The Go-Betweens
Oceans Apart

Tom Waits
Real Gone



Die Lagerkugel ist fest mit der Tellerachse - rechts im Bild - verbunden. In der Mitte zu sehen: Der quadratische Lager-
spiegel im Unterteil der Lagerhülse. Links ist die Form der
Ausfräsungen in den Bronzeringen der Lagerhülse erkennbar,
welche als horizontale Lagerung der Tellerachse dienen

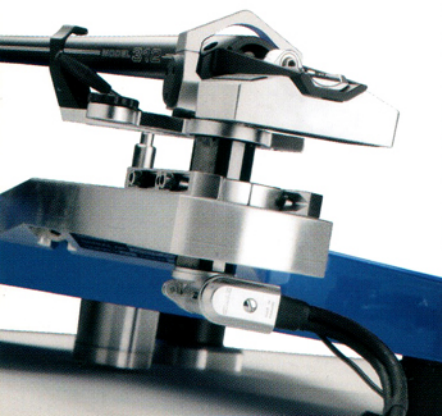


HiFi-Journalisten sind entgegen anders-
lautenden Gerüchten auch nur Men-
schen. Manchmal gibt es Begegnungen mit
Geräten, die uns aufgrund ihrer irritieren-
den Intensität und Neuartigkeit nachhaltig
verändern, den Horizont der Erfahrung mit
einem unsanften Schlag massiv erweitern.
Eigentlich sind solche Extremerlebnisse ja
wunderschön, unsanft sind sie, weil da-
nach nichts mehr wie vorher ist, ein Glau-
bensgebäude unwiderbringlich eingerissen
wurde. Danach muss man sich erstmal neu
zurechtfinden. Für mich bedeutete das
Hören eines V.Y.G.E.R. (folgend „Vyger“
geschrieben) Indian Signature, zusammen
mit Röhrenelektronik von Ayon Audio und
der außerhalb dieser Audio-Realität exis-
tierenden Lumen White White Light, einen
dieser wirklich äußerst seltenen Momente, die
eigene Maßstäbe radikal verschieben.
Warum ich Ihnen das hier erzähle? Da-
mit Sie nachvollziehen können, was auf
der diesjährigen High End im angeregten
Gespräch mit Gerhard Hirt begann. En-
passant lässt der stets eu-gestresst wirken-
de Frontmann des internationalen Lumen
White- und Vyger-Vertriebs fallen, dass
im Vorführraum ein neuer Vyger spielt.
„Tschuldigung, Herr Hirt, dann muss ich
da jetzt sofort rein ...!“

Da steht er, in fast provozierend wir-
kendem Dunkelrot-Metallic lackiert,
optisch ein erheblicher Gegensatz
zu den zwei bisherigen Laufwerken
– sehr modern, sehr elegant und ge-
radlinig reduziert. In konstruktiver

Hinsicht hebt sich der Baltic M ebenfalls
deutlich gegen seine Stallgefährten ab,
denn die Römer wollen neue Zielgruppen
ansprechen. Mit den pompösen, schweren,
chromblitzenden und goldfunkelnden gro-
ßen Vyger hat der Baltic M nichts gemein
– fast nichts. Firmengründer, Mastermind
und Space-Fiction-Fan Pino Viola wollte
einen erschwinglichen, jungen Dreher ent-
wickeln, der natürlich dennoch den Vyger-
Mythos ungetrübt lässt.
Zuvor sei ein anderer Mythos erklärt: Viola
wurde auf der Suche nach einem Namen
für seine kühne Entwicklungsreise vom
Genreklassiker „Star Trek: The Motion
Picture“ inspiriert, dort taucht eine jahr-
hundertelang in den unendlichen Weiten
des Alls verschollene NASA-Raumsonde
namens „Voyager“ wieder auf. Durch den
Zahn der Zeit war auf ihrer Hülle aller-
dings bloß noch „V y ger“ zu lesen ...

Zur heutigen Vyger-Technik: Das A und O
der Prunkstücke „Indian“ und „Atlantis“
ist deren Luftlagerung des Chassis und des
Plattentellers, die von einem enorm auf-
wändigen Kompressor bewerkstelligt wird.



In die Oberfläche des schweren Aluminium-
Plattentellers ist eine Platte aus Acryl eingelassen



Mit Blick auf den avisierten Verkaufspreis kam allerdings ein solches Konzept für den Baltic M nicht einmal in abgespeckter Form in Frage. Folglich bestand das Bemühen darin, eine preisgünstigere Alternative zur praktisch vollständigen Entkopplung des Chassis von der Stellfläche zu finden. Die Lösung des Problems ist ebenso genial wie einfach: In den drei zylinderförmigen Standfüßen des Baltic M befinden sich immens starke Neodymmagneten, ebenso oberhalb der Aufnahmen im Chassis. Trotz des hohen Chassisgewichts ist tatsächlich gewisser Kraftaufwand nötig, um die magnetischen Füße in die gegenpolig magnetisierten Bohrungen an der Unterseite des Chassis zu zwingen. Die Abstoßung der Magneten sorgt für ein etwa zwei Zentimeter starkes Luftpolster zwischen den Oberkanten der Stellfüße und den Enden der Chassis-Ausfräsungen.

Beim Einsetzen der Magnetfüße ist kurze Aufmerksamkeit gefordert: Einer der Füße ist oben auf dem Magneten mit einem roten Kreuz markiert, dieser muss vorn rechts platziert werden, da er einen geringfügig schwächer dimensionierten Magneten enthält. Diese Abweichung kompensiert die ungleichmäßige Gewichtsverteilung des Chassis, die aus der schweren Tonarmbasis resultiert. Zwecks Niveauregulierung lassen sich die Standfüße mittels der Gewinde an ihren Unterteilen aus Hartgummi und Aluminium verstellen, denn die magnetische Lagerung hält natürlich einen konstanten Abstand zwischen Chassis und Standfüßen, kann daher nicht zur Ausbalancierung dienen.

Bei der zweiten Herausforderung in der Konstruktion des Baltic M ist Pino Viola mal wieder nicht auf einen gerade sehr angesagten Entwicklerzug aufgesprungen, denn dieser Weg hätte bedeutet, ein magnetisch an den Plattenteller angekuppeltes Lager zu entwerfen. Stattdessen konzentrierte er sich darauf, ein Lagerdesign zu finden, das trotz konventioneller Mechanik möglichst geringe Reibung aufweist. Sie ahnen es schon – auch dieser Clou ist bestechend einfach: In der Lagerhülse sitzen zwei ausgefräste Bronzeringe von einem Zentimeter Stärke. Die Ausfräsung ist so beschaffen, dass an der Innenfläche der Lagerhülse drei Stege hervorstehen, welche als einzige Kontaktfläche zwischen Hülse und Tellerachse für deren horizontale La-



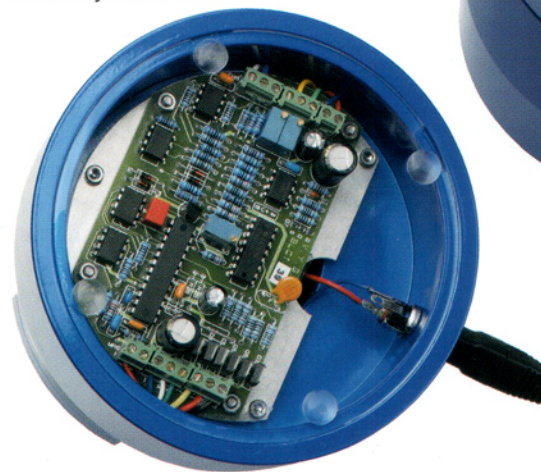
Beim SME 312 kann der VTA präzise und einfach nach Lösen zweier Inbus-schrauben, unten im Bild, justiert werden. Der Baltic M wurde vollständig auf den nur noch für Industriekunden produzierten Arm abgestimmt.

gerung sorgen. Die knapp über dem Lagerboden und an dessen Oberseite befindlichen Bronzeringe sind um fünfundvierzig Grad gegeneinander verdreht in der Lagerhülse montiert, so dass die Kontaktpunkte von Achse und Lager einen ebensolchen Versatz aufweisen. Diese Anordnung sowie die ausgeklügelte, aus sechs Bögen gebildete Form der Ausfräsung minimiert die Resonanzkopplung zwischen Tellerachse und Lagerhülse.

Als Folge jenes Lageraufbaus benötigt der Baltic M eine vergleichsweise üppige Menge Lageröl von fünf Millilitern, da der hinsichtlich seiner Viskosität und seiner Dämpfungseigenschaften optimierte Schmierstoff die großen Luftvolumen zwischen den Innenwänden der Lagerhülse und der Tellerachse auffüllt. Ganz nebenbei wirkt sich ein derartiges Ölbad

Die Wahl der Drehzahl und die Feinregulierung der Geschwindigkeit lassen sich bequem per Schalter respektive Drehregler vornehmen

Ungehinderte Einsicht in das Motormanagement: Ein 8-Bit-Mikroprozessor steuert den 3-phasigen, drehmomentstarken Synchronmotor





In diese Aufnahmen an der Unterseite des Chassis werden die magnetischen Standfüße eingesetzt. Oben in der Mulde ist der gegenpolige Magnet sichtbar

wiederum sehr günstig auf das Resonanzverhalten der Lagerkonstruktion aus. Um das Schmierverhalten des Lagers weiter zu verbessern, werden die beiden Bronzeringe gesintert: Bei diesem Prozess entstehen mikroskopisch kleine Poren in der Materialoberfläche, in die sich das Öl einlagern kann, so dass die Schmierung effektiver wird. Aus diesem Grund braucht das Lager des Baltic M einige Zeit und einige Betriebsstunden, bevor es seinen klanglichen Zenit erreicht. Als Lagerspiegel fungiert eine quadratisch geformte Kunststoffplatte am Boden der Lagerhülse, die Edelstahl-Lagerkugel ist fest mit der Tellerachse verbunden.

Gegen so viel Detailfinesse nimmt sich die Konstruktion von Chassis und Tonarmbasis beinahe profan aus, auf den ersten Blick. Beide Teile werden aus Aluminiumblöcken herausgearbeitet, hier rührt das respektable Gewicht des Vyger her: Sein Chassis hat satte vierzig Millimeter Stärke, selbst die Basis misst stattliche zwanzig Millimetern Dicke. Bloß eine Angelegenheit schierer Masse? Mitnichten. Die verwendete Aluminiumlegierung erfüllt strengste Spezifikationen der Luftfahrtindustrie, zeichnet sich dementsprechend durch hervorragende Festigkeit aus und befreit den Baltic M so praktisch von jedweder Neigung zu Eigenschwingungen. Aus der charakteristischen Silhouette des Chassis resultiert nicht nur eine günstige Masseverteilung, die Form eignet sich überdies wunderbar zur schnellen Resonanzableitung. Hopp-la – irgendwo habe ich diese Form doch schon einmal gesehen! In der Tat ließe sich die Form des Chassis exakt in die der ausgefrästen Bronzeringe im Lager einfügen, wenn diese Bauteile dieselbe Größe hätten:

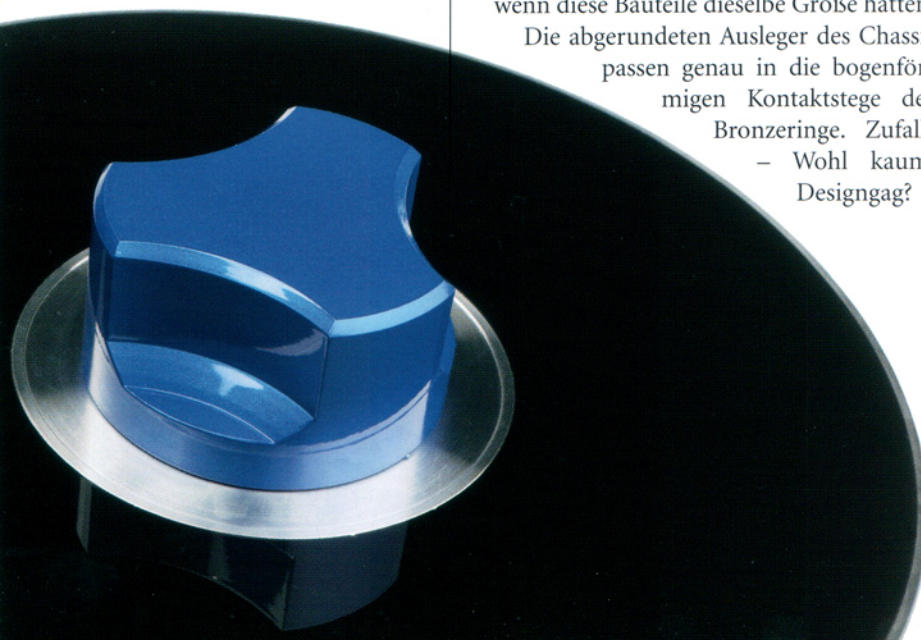
Die abgerundeten Ausleger des Chassis passen genau in die bogenförmigen Kontaktstege der Bronzeringe. Zufall?
– Wohl kaum.
Designagag?

– Könnte man meinen, zumal der Stabilisierungspuck, die Stellfüße und das Ober- teil des Motorgehäuses diese Geometrie aufgreifen. Allerdings findet sich in all diesen Formen der goldene Schnitt wieder. Alle Einzelformen des zusammengefügt en Baltic ergeben wiederum eine Figur, deren Relationen ebenfalls die „Supersymmetrie“ des alten Harmoniegesetzes aufweisen ...

Nur sehr wenige, einfache Montageschritte gilt es durchzuführen, bis der Baltic M spielbereit ist, dafür gibt es nur ein passendes Wort: vorbildlich. Der kleine Vyger wird ausschließlich mit der Zwölfzoll-Version aus der 300er-Serie von SME geliefert, sicherlich eine exzellente Wahl für dieses Laufwerk, denn die Arme aus Steyning haben zu Recht einen tadellosen Leumund in Sachen Handhabung, Verarbeitungsqualität und Klangperformance, besonders dieses Modell mit Magnesiumrohr und -headshell. Nach langwierigen Tests mit diversen Armen in der Konzeptionsphase wurden schließlich Baltic M und SME 312 zusammen als Paket entwickelt. Aufgrund der hohen effektiven Tonarmmasse des SME 312 empfiehlt sich ein schweres System ab etwa acht Gramm Gewicht – Ausnahmen bestätigen wie immer die Regel. Was die eingangs angesprochenen Grenzerfahrungen anbelangt: Natürlich geht es beim Baltic M nicht um absolute Grenzen, das wäre angesichts des Preises eine überzogene Vorstellung. Am besten treten Sie mit ziemlich hochgeschraubten Erwartun-



Dieser mit einem roten Kreuz markierte Fuß gehört vorn rechts unter den Baltic M: Sein Magnet ist schwächer, um die ungleiche Gewichtsverteilung des Chassis auszugleichen





Die Tonarmbasis aus massivem Aluminium bietet eine perfekte Arbeitsgrundlage für den SME 312. Sie ist an der Unterseite mit zwei äußerst robusten Verschraubungen am Chassis befestigt

gen an den Baltic heran, dann werden Sie aufs Angenehmste wachgerüttelt. Im Laufe meiner beruflichen Beschäftigung mit High End habe ich mich zwischenzeitlich gefragt, woran es liegt, dass dabei *richtiger* Spaß immer seltener aufkommt. Zum einen liegt es an der Routine, es ist tückisch, ein Hobby zum Beruf zu machen. Zum anderen gewöhnt man sich zwangsläufig an ein sehr hohes Wiedergabenniveau, ist nicht mehr so leicht zu „schocken“. So ist mehrere Tage lang mehr oder minder an mir vorbeigerauscht, was der Baltic M da zaubert – ich schiebe diese Tatsache mal auf den Einspieleffekt des Lagers, außerdem mussten sich die montierten Abtaster schließlich auch erst von ihren Transport erholen.

Laurent Garniers „Controlling The House“, inzwischen x-mal gehört, liegt auf. Sofort wird deutlich: Der Vyger reduziert Rillenlaufgeräusche erheblich, offenkundig macht sich seine besonders reibungsarme, „ruhige“ Lagerkonstruktion schon ohne Musiksignal deutlich bemerkbar. Der Baltic M setzt Töne vor einen Hintergrund, der schwärzer ist, als der wolkenverhangene Nachthimmel über dem Meer. Rhythmische und feindynamische Strukturen stellt er in einer Weise dar, dass bei den meisten Scheiben das Gefühl aufkommt, zuvor nur einen kleinen Ausschnitt des Songs gehört zu haben, etwas Essenzielles hatte immer gefehlt. Nicht minder beeindruckend sind die grobdynamischen Fähigkeiten: Kon-

kurrenten seiner Preisklasse – und viele deutlich teurere Plattenspieler – spielen im Vergleich dazu wie durch einen Kompressor geschickt.

Die *Musik an sich* fließt mit dem Baltic M so intensiv, so berührend und harmonisch, dass bloß konsumierendes Hören anfangs fast unmöglich ist. Der Baltic M bietet keine gepflegte Langeweile dar, duldet keine Berieselung. Vielmehr involviert der Vyger durch seine Authentizität und Unmittelbarkeit sofort ganz in die Musik. Madonna, „La Isla Bonita“: Immer gut, um verzögerungsfrei beste Laune hervorzurufen, allerdings im Bass etwas zu aufgedickt. Von wegen! Dieser Dreher lässt es nur so knallen und kicken, dass einem beinahe schwindelig wird. Der Vyger eliminiert jegliche Schwere aus Tönen, die so tief sind, dass man vorher dem Irrglauben unterlag, solche Eskapaden könnten nur so „schwer“ klingen; der Baltic M führt indes den feinen Unterschied zwischen „gewichtig“ und „mächtig“ vor. Endlich wieder *richtig* Spaß! Der Neue aus Rom kann Ihnen noch viele weitere, teils subtile und teils eklatante Unterschiede demonstrieren. Den entscheidenden müssen Sie selbst erfahren: Eine kaum fassbare Leichtigkeit, gleichzeitig kaum fassbare Energie und Spannung, die in der Luft liegt, wenn der Baltic M spielt – das klingt wenig nach Reproduktion. Dieser Plattenspieler hat das gewisse Etwas, das wirklich schwer zu finden ist.

Marius Donadello

V.Y.G.E.R. Baltic M / SME 312

· Vertrieb	Living Sound Gehard Hirt
	Hart 18, A-8101 Gratkorn
· Telefon	+43 (0) 31 24 / 2 49 54
· Internet	www.living-sound.com
· Werksgarantie	2 Jahre
· Gewicht	26 kg
· Abmessungen (BxHxT)	510 x 430 x 180 mm
· Ausführungen: Metallic-Lackierung	in Rot, Blau, Anthrazit, Silber



Unterm Strich ...

» ... Vyger hat das Kunststück vollbracht, Essenzen der Technologie ihrer Topmodelle in neuer, preisgünstiger Form umzusetzen. Gleichermaßen unkonventionelle wie genial einfache Ideen machen den kleinen Vyger zum Bolidenschreck. Der Baltic M ist schlicht ein Traum-Plattenspieler, unabhängig vom Preis!